



***Kindertagespflege
Anke Sohns***

***Meistersingerstraße 76
45307 Essen***

+49 179 1154706

anke.sohns@gmx.de

tagesmutter-essen-anke.jimdo.com

Mein Konzept

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorstellung der Kindertagespflegeperson
2. Vorstellung der Kindertagespflegestelle
3. Pädagogische Arbeit und Ziele
4. Eingewöhnung
5. Exemplarischer Tagesablauf, Ankerpunkte und Rituale im KTP-Alltag
6. Bildungsauftrag im pädagogischen Alltag
7. Sicherung von Kinderrechten
8. Partizipation
9. Inklusion, Vielfalt, Menschenbild
10. Beobachtung und Dokumentation
11. Zusammenarbeit mit den Eltern
12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, Weiterbildung
13. Kooperation, Vernetzung, Zusammenarbeit mit dem Fachverband
14. Nichtbetreuungszeiten, Vertretungen, Regelungen
15. Abschied und Übergang in die Kita



1. Vorstellung der Kindertagespflegeperson

Liebe Eltern,

mein Name ist Anke Sohns. Ich wurde am 24.11.1974 in Essen geboren. Dort bin ich zur Schule gegangen und habe meine Fachhochschulreife erreicht. Ich bin Pharmazeutisch Kaufmännische Angestellte. Nach meiner Ausbildung habe ich 6 Jahre im Sanitätsdienst der Bundeswehr als Rettungssanitäter und Krankenpflegehelfer gearbeitet.

Zu meiner Familie gehört mein 2002 geborener Sohn Yannik und meine ein Jahr später geborene Tochter Hannah sowie mein Ehemann Christian. Meine Labradorhündin „Frini“ gehört ebenfalls zu unserer Familie.

Nach erfolgreichem Abschluss der Grundqualifizierung zur Tagespflegeperson, habe ich seit November 2012 die Pflegeerlaubnis des Jugendamtes der Stadt Essen. Seit Januar 2013 arbeite ich als Tagesmutter.

Für diese Tätigkeit habe ich mich entschieden, weil es für mich die Perfektion zwischen Familie und Beruf bedeutet, denn die Arbeit mit Kindern macht mir sehr viel Freude. So kann ich Familien die Gelegenheit geben ihrem Beruf nach zu gehen, ohne auf fürsorgliche Betreuung, Bildung und liebevolle Erziehung ihrer Kinder während der Arbeitszeit verzichten zu müssen.

Ich betreue dabei 5 Kinder gleichzeitig.

Meine bisherige Erfahrung habe ich als Mutter meiner eigenen Kinder, bei der Betreuung ihrer vielen Freunde, sowie Mitarbeit in Kindergarten und Schule sammeln können. Durch meine einfühlsame, ruhige und ehrliche Art ist es mir bisher immer sehr gut gelungen, dass sich jedes Kind schnell wohlfühlt und gerne bei mir bleibt.

Das folgende Konzept soll einen Eindruck über meine Arbeitsziele und die Art und Weise wie ich diese umsetzen will, näher bringen.

2. Vorstellung der Kindertagespflegestelle

Die angemieteten Räumlichkeiten, befinden sich in einem alten Bauernhaus auf „Gut Ising“. Mitten im Landschaftsschutzgebiet im Isinger Feld, Kray.

Meine KiTa verfügt über 90 qm und bietet den Kindern viel Fläche zum Spielen. Wir haben zwei Badezimmer, eine sehr große Wohnküche, ein Schlaf- und Spielzimmer. Die Wohnung ist komplett barrierefrei.

Der dazu gehörige Garten grenzt direkt an eine Pferdekoppel.

Das „Gut Ising“ liegt im sogenannten „Isinger Feld“ und ist von der Autobahnausfahrt Essen-Kray (27) nach knapp 2 km und 5 Minuten Fahrzeit zu erreichen. Aus dem Stadtteil Steele geht es noch schneller und kürzer. Das Gehöft befindet sich in einer Sackgasse und ist so vor Verkehrslärm und vor allem –Gefahren geschützt.



Die großzügige Wohn-/Essküche bietet uns allen ausreichend Platz am Frühstücks- oder Mittagstisch. An ihrer eigenen kleinen Sitzgruppe können die Kinder eigenständig basteln, malen, etwas trinken oder einen Snack zu sich nehmen.



In einem separaten Schlafzimmer finden alle Kinder in richtigen Kinderbetten ihren Mittagsschlaf. Hier wird wieder Kraft für den Nachmittag gesammelt.

Das große geräumige Spielzimmer lässt für die Kinder keine Wünsche offen. Sollten wir uns nicht draußen aufhalten können, haben wir hier die Gelegenheit mit zahlreich vorhandenem Spielzeug gemeinsam, oder auch jeder für sich zu spielen.





Im Eingangsbereich befinden sich kindergerechte Sitzgelegenheiten und Kleiderhaken für jedes Kind. Hier unterstütze ich die Kinder beim An- und Ausziehen. Damit kennen die zukünftigen Kindergartenkinder bereits einen dort üblichen Ablauf.

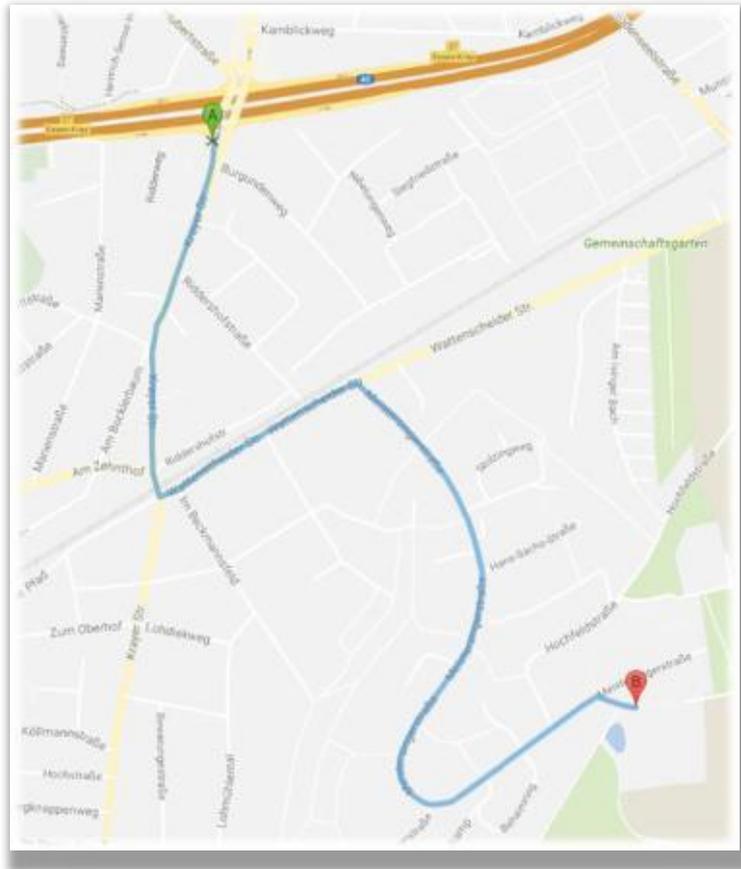
Meine Tagespflegestelle bietet für die Kinder ein separates Badezimmer. Je nach Entwicklung der Kinder unterstütze ich sie und die Eltern „beim Trocken“ werden. Hier werden auch die ersten „Zähnchen“ geputzt.



Hier ein paar weitere Bilder meiner Tagespflegestelle



An der Anschlussstelle Essen – Kray die A40 verlassen und der Krayer Straße Richtung Steele ca. 600m folgen. Unter der Eisenbahnbrücke links in die Wattenscheider Straße einbiegen. Nach ca. 300m hinter der Ampelkreuzung rechts in die Meistersingerstraße abbiegen. Dieser Straße ca. 800m folgen und dann nach rechts in die Straße zum Hof abbiegen.



Quelle: Google Maps

3. Pädagogische Arbeit und Ziele

Ich betreue fünf Kinder gleichzeitig, oft werde ich von Eltern ausgewählt, weil meine Labradorhündin Frini in der Einrichtung mit dabei ist. Sie wurde bereits im Alter von neun Monaten zu einem „Assistenzhund für Kleinkinder“ von einer Tierpsychologin und mir ausgebildet. Nachdem sie erfolgreich ihre Abschlussprüfung mit mir gemeinsam absolviert hat, begleitet sie mich fast täglich bei der Arbeit mit den Kindern. Wenn sie draußen ihr Geschirr trägt, laufen die Kinder gemeinsam mit ihr. Wenn wir sie in der Wohnung zu uns holen, kann sie mit aufräumen (spezielle Gegenstände), Müll wie benutzte Papiertaschentücher (extra für sie auf dem Boden platziert) in den Müll werfen oder den Kindern auf Wunsch Strümpfe ausziehen.



Ich persönlich liebe Tiere und biete den Kindern deshalb die Möglichkeit sicheren Kontakt zu ihnen zu haben. Auch unser Pferd ist nicht weit von der KiTa entfernt und lässt sich gerne von den Kindern mit Möhren füttern und streicheln. So versuche ich, eventuell bestehende Ängste zu nehmen und zu zeigen, wie sanft selbst solch große Tiere sein können.

Die Kinder und ich verbringen sehr viel Zeit an der frischen Luft. Sobald das Wetter es zulässt, gehen wir mit unserem Hund spazieren, über Wald und Feld und erkunden die Natur oder sind auf dem nahegelegenen Spielplatz.

Wollen mir mal weiter weg, habe ich ein großes E-Lastenfahrrad von der Firma Babboe, (mit sechs Sitzplätzen und Dreipunktgurten zum sicheren Transport) damit machen wir Ausflüge in die Gruga, nach Gelsenkirchen in den Nordsternpark oder einfach nur auf weiter entfernte Spielplätze.



Mein persönlicher pädagogischer Schwerpunkt!

„Das Spiel ist der Beruf des Kindes!“

Im Spiel werden die Neugierde und die persönliche Entwicklung zum Ausdruck gebracht. Die Fein- und Grobmotorik werden im Spiel täglich verfeinert und ergänzt. Im „Freien Spiel“ können die Kinder selbst bestimmen und lernen auf die Wünsche der anderen Kinder einzugehen und untereinander abzustimmen, wodurch das Sozialverhalten der Kinder gefördert wird. Das Vorlesen von altersgerechten Geschichten fördert die Konzentration. Das Kind kann seine Gefühle besser zum Ausdruck bringen und das ist gut für die Selbstbildungsprozesse, sowie für die Entfaltung seiner Fantasie, Kreativität, Talente und Persönlichkeit. Das Spielen ist das Grundbedürfnis eines jeden gesunden Kindes. Dieses zu fördern ist einer meiner persönlichen Schwerpunkte.

4. Eingewöhnung

Kontakt- und Eingewöhnungszeit:

Die Informationsphase:

Als Erstes vereinbare ich mit den Eltern einen Termin um sich mit mir zu einem ersten Gespräch in meiner Tagespflegestelle zu treffen. Dies ist ein guter Zeitpunkt, um erste Sympathien oder auch Antipathien zu erkennen. Für dieses erste Treffen habe ich einen Leitfaden in dem die wichtigsten Punkte der Betreuung abgesprochen werden und ich den Eltern die Räumlichkeiten zeige. Verläuft dieses erste Treffen positiv, so folgen weitere Treffen, wie zum Beispiel ein Termin für den Vertragsabschluss. In dem Monat vor Beginn der eigentlichen Betreuung, treffe ich mich einmal pro Woche mit den Eltern und Kindern auf unserem „Stamm-Spielplatz“, damit mich die „neuen“ Kinder vor der Eingewöhnung kennenlernen können. Dies ist natürlich nur ein unverbindliches Angebot meinerseits, was die Eltern annehmen können, aber keinesfalls müssen.

Beginnen wir mit der Eingewöhnung des Kindes, ist folgendes zu beachten:

Jedes Kind soll möglichst so viel Zeit zur Eingewöhnung bekommen, wie es benötigt. Hierfür vorgegeben sind ca. zwei bis vier Wochen. Da ich sehr nah angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell arbeite, setze ich voraus, dass die Eltern sich diese Zeit für ihr Kind nehmen. Ich möchte die Kinder sanft und schrittweise an die neue Lebenssituation, die Gruppe und an mich gewöhnen.

Die Grundphase:

In den ersten Tagen beginnen wir mit der sogenannten Grund- Kontaktphase: Ein Elternteil kommt mit dem Kind zu mir in die Tagespflegestelle und bleibt für ca. ein bis zwei Stunden. Während dieser Zeit, verhalten sich die Eltern eher passiv, sind aber jederzeit bei Verlangen des Kindes aufmerksam. Jetzt versuche ich den ersten Kontakt zu ihrem Kind aufzunehmen. In dieser ersten Phase wird auf gar keinen Fall ein Trennungsversuch unternommen.

Erster Trennungsversuch:

Wenn die erste Phase nach ein bis zwei Tagen gut funktioniert hat, verlässt die Bezugsperson in den darauffolgenden Tagen den Raum. Sie ist aber weiterhin in Reichweite. Ich versuche dann das Kind in unsere Gruppe zu integrieren und

abzulenken.

Die Stabilisierungsphase:

In dieser Phase versuche ich die Versorgung des Kindes zu übernehmen (wickeln, füttern, spielen). Die Mutter greift nur noch ein, wenn das Kind sich von mir überhaupt nicht trösten lässt.

Sollte sich ihr Kind gut und schnell an mich gewöhnt haben, können in der darauffolgenden Zeit erste, kurze Trennungsversuche unternommen werden. Diese sollten allerdings nicht länger als 30 bis 60 Minuten dauern und sie sollten immer erreichbar (Handy) sein. Wenn auch diese Phase gut gelingt, kann in der darauffolgenden Zeit das Kind nach einer kurzen Bringphase direkt bei mir bleiben und nach ca. 1 - 2 Stunde wieder abgeholt werden

Die Schlussphase:

In der Schlussphase, befinden sich die Eltern nicht mehr in der Einrichtung und das Kind wird nach und nach in den Gruppenalltag integriert.

Gelungen ist die Eingewöhnung, wenn das Kind sich in meiner Einrichtung wohl fühlt und das auch sichtlich zum Ausdruck bringt. Dazu zählt natürlich nicht, der Trennungsschmerz in der ersten Zeit nach der Eingewöhnung. Die meisten Kinder sind gerade in den ersten Wochen nach der Eingewöhnung traurig, wenn Mama nach einer kurzen Bringzeit wieder geht. Das ist völlig normal und eher ungewöhnlich, wenn es NICHT so wäre. Wichtig ist, dass das Kind mich als neue Bezugsperson akzeptiert und sich von mir beruhigen lässt. Dann können wir mit der alltäglichen Betreuung beginnen.

Fazit:

Mit diesem Eingewöhnungsmodell wird der Grundstein für eine vertrauensvolle Betreuung gelegt. Bis heute hat dies auch immer sehr gut funktioniert und alle Kinder konnten dauerhaft in die Gruppe integriert werden.

5. Exemplarischer Tagesablauf, Ankerpunkte und Rituale im KTP-Alltag

Uhrzeit	Tagesinhalt
ab 7:15	Frühbetreuung
ca.7:30	Gemeinsames Frühstück spielerisches Wegräumen der benutzten Sachen (je nach Alter der Kinder)
8:15	Kleiner Morgenkreis (Lieder singen), Gelenktes Spiel
9:00	Freies Spiel drinnen oder draußen (je nach Wetterlage)
12:00	Mittagessen
12.30	Mittagsschlaf, hier wird neue Energie für den Nachmittag getankt.
14:15	gemeinsames spielen, vorlesen, draußen spielen und spazieren gehen, Nachmittagssnack, Obst, Gemüserohkost
bis 15:15	Abholung der Kinder

Die Kinder kommen gegen 7:15 Uhr morgens zu mir in die Einrichtung. Jedes Kind bringt von zu Hause eine Kleinigkeit, wie Obst oder Gemüserohkost in einer kleinen Frühstücksdose mit und wir teilen es im Laufe des Tages unter den Kindern auf. Dies dient dem sozialen Aspekt des Teilens und soll die sozialen Kompetenzen der Kinder von Anfang an stärken und fördern. Die Eltern bringen diese Sachen freiwillig mit und sind nicht verpflichtend. Ich habe nur die Erfahrung gesammelt, dass es selbst den Kleinsten sehr gut gefällt, zu entdecken, was die anderen von zu Hause mitgebracht haben.

Das Frühstück besteht meist aus Brot, was ich selber für die Tageskinder backe. Ich richte mich dabei aber ganz nach den Bedürfnissen der Kinder und bereite auch gerne andere Speisen, wie zum Beispiel Frühstückscouscous oder Müsli zu.

Gegen 7:30 Uhr beginnen wir dann mit unserem gemeinsamen Frühstück. Das dauert bis ca. 8 Uhr. Gemeinsam räumen wir dann spielerisch, das benutzte Geschirr in die Spülmaschine (soweit dies möglich ist). Danach werden die ersten Zähne geputzt. Kinder die nach acht Uhr zu uns kommen, haben bereits gefrühstückt.

Gegen 8:15 Uhr gehen wir in unser Spielzimmer, dort machen wir dann unseren sogenannten Morgenkreis. Ich habe eine Liste von Liedern zusammengestellt, die die Motorik und die Sprache der Kinder fördert und vor allem zu Tanz und Bewegung anregt.

Wenn dieses morgentliche Ritual vorbei ist, ist es ca. 8:30 Uhr und wir spielen gemeinsam mit Puzzeln oder Motorikspielen, die die Kinder alleine noch nicht benutzen können. Danach haben die Kinder Zeit zur freien Verfügung und können einander entdecken und mit einander, untereinander spielen.

Bei schlechtem Wetter baue ich für die Kinder meist einen kleinen Parkour aus Balancierbalken auf oder diverse andere Sachen. Das mache ich grundsätzlich von der allgemeinen Tagestimmung abhängig.

Lässt das Wetter es zu, gehen wir so gegen 9 Uhr nach draußen zum Spielen.

Wenn wir gegen 11:30 Uhr wieder zurück sind, werden die Händchen gewaschen und nach Bedarf nochmal gewickelt etc. Danach wird ganz in Ruhe das Mittagessen erwärmt und gegessen. Nun ist es bestimmt schon 12:25 Uhr und es wird Zeit, neue Energien zu tanken. Jetzt wird es leise in meiner Einrichtung. Die Kinder haben nun Zeit zum Entspannen oder einen Mittagsschlaf zu halten. Gegen 14:15 Uhr wecke ich die kleinen Mäuse und es heißt wieder wickeln, spielen, essen und trinken.

Bis 15:15 Uhr werden alle Kinder abgeholt.

6. Bildungsauftrag im pädagogischen Alltag

Ich achte sehr darauf, dass alle Kinder ihrem Alter entsprechend genug Bewegung bekommen! Deshalb liebe ich es mit ihnen raus zu gehen oder bei schlechtem Wetter, Geräte wie Hüpfburg, Balancierbalken oder Emmi Pikler Elemente zum Klettern und Rutschen aufzubauen. Das macht den Kindern Spaß und sie toben nicht nur unkontrolliert rum, was häufig auch zu schlechter Stimmung umschlagen kann.

Durch viel singen und vorlesen, sowie Wimmelbücher anschauen, versuche ich bestmöglich die sprachliche und mathematische Entwicklung der Kinder zu fördern. Beim Sortieren von unterschiedlichen Farben und Formen haben die Kinder mit meiner (falls nötig) Hilfe viel Spaß und lernen, abzuwarten, bis ein anderes Kind mit einer Sache fertig ist.

Zu den hier in unserem Land anstehenden Festen, wie Ostern, St. Martin oder Weihnachten, basteln wir. Jedes Kind macht selber eine Laterne, ein kleines Weihnachtsgeschenk für Mama und Papa und bemalt Ostereier (aus Plastik). Es ist unglaublich, was Kinder in dem Alter (man sollte bedenken, sie beginnen bei mir mit gerade mal einem Jahr oder auch noch jünger und verlassen die Einrichtung meist noch bevor oder wenn sie gerade mal drei Jahre alt sind) schon alles bewerkstelligen können, mit der richtigen Unterstützung.

7. Sicherung von Kinderrechten

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Spiel, Freizeit, Ruhe und Kultur
- Recht auf Bildung
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf elterliche Erziehung

Dies sind nur ein paar, aber sehr wichtige Punkte der Kinderrechte. Durch unseren strukturierten und wiederkehrenden Tagesablauf, bekommen die Kinder bei mir einen sicheren Ort zum Wohlfühlen geboten. Sie können ihren Spieltrieb ausleben, haben täglich die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen. Die Kinder bekommen von mir altersgerechte Bücher und Spiele zur Verfügung gestellt.

Durch eine abwechslungsreiche Ernährung trage ich zur Gesunderhaltung bei. Bei uns wird mit den Eltern Hand in Hand gearbeitet.

8. Partizipation

„Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern! Hier gilt es, alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Gleichwohl wird ein Verständnis für das demokratische Verständnis gelegt. Partizipation kann auch schon in der U3 Kinderbetreuung erfolgen.“

Wie Können Kinder im Betreuungsalltag mitbestimmen?

Die Kinder werden in Entscheidungen mit einbezogen, dies ist ein andauernder Prozess, der von der Tagesmutter und den Kindern **gemeinsam** umgesetzt wird.

Was machen wir an unseren Betreuungstagen???? Gehen wir raus, backen wir, basteln wir, spielen wir, womit wird gespielt, wird das Spiel von mir angeleitet und Hilfestellung angeboten oder können und wollen die Kinder das ganz alleine machen?

Das sind viele Fragen! Jeden Tag wird überlegt, wie wir den Tag gestalten. Natürlich werden nicht alle Themen aufgegriffen, das würde die kleinen Mäuse nur überfordern.

Jedes Kind hat ein Mitspracherecht, das ist wichtig für die Selbstbestimmung. Es entstehen „Diskussionen“ und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Auch die Eltern werden bei mir in der Einrichtung mit einbezogen. Ich versuche so transparent wie möglich zu arbeiten, das beginnt mit der Eingewöhnung, geht weiter mit regelmäßigen Gesprächen und gemeinsamen Interaktionen, wie die Treffen vor der eigentlichen Betreuung, auf dem Spielplatz und eine Abschiedsfeier am Ende der Betreuungszeit.

Mein Ziel ist es, Individualität und eine starke Identität eines jeden Kindes zu erreichen.

Jedes Kind ist einzigartig!

9. Inklusion, Vielfalt, Menschenbild

Inklusion ist:

- ... ein Prozess der gemeinsamen Erziehung, Bildung und Betreuung von Anfang an, ohne Diskriminierung und Ausschluss eines Kindes
- ... ein Prozess, der darauf abzielt, ein gemeinsames und für jedes Kind angemessenes Entwicklungsumfeld zu schaffen
- ...ein Prozess, in dem pädagogische Konzepte und Aktivitäten an die Heterogenität und Individualität der Kinder, an ihre Bedürfnisse und Interessen angepasst werden
- ...ein Prozess, in dem Kindern Teilhabe und Teilhabemöglichkeiten offenstehen.

Quelle: Bundesverband für Kindertagespflege

Für mich sind alle Kinder gleich, mit oder ohne Defizit. Die Betreuung von Kindern mit Inklusionshintergrund, bedarf allerdings einer gesonderten Qualifizierung, die ich nicht nachweisen kann. Von daher habe ich noch keine Kinder mit Defiziten betreut.

Ich arbeite vielfältig und lege großen Wert darauf, dass alle Kinder gleich behandelt werden. Das wird den Kindern auch untereinander vom ersten Tag an vermittelt.

10. Beobachtung und Dokumentation

Ich als Tagesmutter, die täglich acht Stunden mit den Kindern verbringt, beobachte viele verschiedene Situationen. Gerade im „freien Spiel“ fallen mir viele Verhaltensweisen der Kinder auf. Dabei fällt wieder die Einzigartigkeit eines jeden Kindes auf. Jedes Kind braucht seine eigene Zeit in der Entwicklung und ich bin jemand, der es sich nicht erlaubt, Verhaltensweisen zu analysieren. Ich bin Tagesmutter und kein pädagogisches Fachpersonal. Wenn aus meiner Sicht, gravierende Verhaltensweisen auftreten, spreche ich direkt die Eltern darauf an. Ich urteile aber unter keinen Umständen über die Kinder. Ich notiere mir schöne Momente, nutze aber noch keine expliziten Beobachtungsverfahren.

11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes. Nur wenn unsere Beziehung gut funktioniert, kann eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft entstehen.

Diese Partnerschaft beginnt bereits beim ersten Gespräch, in dem genau auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen wird. Dort lerne ich Rituale und Werte der Familien meiner Tageskinder kennen. Aber auch in der darauffolgenden Zeit, sind mir die Gespräche mit den Eltern sehr wichtig. Sie sollten schließlich immer über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes auf dem Laufenden sein. Dafür sollte auf jeden Fall Zeit eingeräumt werden. Dazu gehört Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Beide Seiten sollten immer über aktuelle Vorkommnisse informiert sein.

Ganz wichtig ist auch, dass die Eltern hinter dem stehen was Sie machen (wenn sie arbeiten und ihr Kind in eine Betreuung geben). Sie sollten ihr Kind mit gutem Gewissen bei mir lassen. Je mehr Gelassenheit und Sicherheit Sie ihrem Kind gegenüber ausstrahlen, umso besser kann es für diesen täglichen Zeitraum loslassen.

Mein Ziel ist es, die elterliche Erziehung zu unterstützen. Dabei ist mir eine enge Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten sehr wichtig. Gemeinsam können wir eine gute Umgebung für die Kinder schaffen. Das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit, soll von Anfang an gefördert werden, ganz ohne Stress und Hektik. Die Kinder bekommen Zeit zum Träumen, experimentieren und sich selber finden. Jedes Kind soll eine stabile und vertraute Beziehung zu mir haben.

Wenn ihr Kind sich bei mir wohl fühlt, können Sie ganz entspannt zur Arbeit gehen.

12. Qualitätsentwicklung , -sicherung, Weiterbildung

Ich habe von März 2012 bis November 2012 die Qualifizierung zur Tagesmutter beim CSE absolviert und erfolgreich abgeschlossen. Seitdem habe ich mein Zertifikat zur qualifizierten Kindertagespflegeperson und Pflegeerlaubnis vom Jugendamt der Stadt Essen.

Jedes Jahr nehme ich mindestens 12 Stunden an Weiterbildungsangeboten teil. Ich bekomme Broschüren, von verschiedenen Fachverbänden und suche mir, wenn möglich, immer andere, für mich wichtige Themen heraus.

Diese Weiterbildung, findet ausschließlich in meiner Freizeit statt.

Zusätzlich zu den 12 Stunden im Jahr, besuche ich alle zwei Jahre die spezielle Erste Hilfe Fortbildung (8Std.) für Kleinkinder, damit ich IMMER qualifiziert handeln kann, wenn es mal notwendig wäre.

13. Kooperationen, Vernetzung, Zusammenarbeit mit dem Fachverband

Am Montagvormittag besuchen wir gemeinsam mit anderen Tagesmüttern den Antonius Kindergarten in der Märkischen Straße in Freisenbruch, wo die Kinder sich mal so richtig auspowern können. In Kooperation können wir dort einen Raum mit tollen Spiel- und Bewegungsgeräten nutzen. Auch der Außenspielbereich steht uns zur Verfügung. Dort treffen wir andere Tageskinder.

Alle zwei Wochen, gehen wir in die „Fröbel Kindervilla“ zum Turnen. Hier wird gemeinsam mit den U3 Kindern der KiTa und ihren Erzieherinnen unter Anleitung und Aufsicht geturnt. Bei schönem Wetter, gehen wir mit allen Kindern auf den nahegelegenen Sportplatz und turnen, toben und spielen dort.

Zu diesen beiden Kitas fahren wir mit dem Fahrrad.

An anderen Tagen, treffen wir uns mit anderen Tagesmüttern und ihren Kindern.

Der Fachverband CSE, vor allem meine persönliche Fachberaterin, ist immer für mich erreichbar und hat mir schon in komplizierten Situationen zur Seite gestanden.

14. Nichtbetreuungszeiten, Vertretung, Regelungen

Jedes Jahr im September stelle ich den Eltern meine Urlaubsplanung für das darauffolgende Jahr zur Verfügung.

Die Anzahl der Nichtbetreuung beträgt insgesamt 30 Tage inklusive Kranken- und Fortbildungstage. Die Eltern sollten ihren Urlaub möglichst nach meinen Schließzeiten planen. Ist dies beruflich nicht möglich, kann eventuell (je nach vorhandener Kapazität) eine Vertretung ermöglicht werden. Wir treffen uns regelmäßig mit den festangestellten Vertretungspersonen des CSE in der Marienstraße. So lernen die Tageskinder die dortige Betreuungseinrichtung des CSE bereits kennen. Die Inanspruchnahme dieser Vertretungsstelle, setzt allerdings eine Eingewöhnung der Kinder mit ihren Eltern voraus (Regelung der Vertretungspersonen) . Für die Vertretung während meines Urlaubs, muss von den Eltern eine Arbeitgeberbescheinigung zwingend vorliegen.

Bei Krankheit meinerseits, ist natürlich KEINE Bescheinigung notwendig.

Hat eine uns bekannte und befreundete Tagesmutter freie Kapazitäten, kann sie mich bei Bedarf auch vertreten.

Die Entscheidung, welche Vertretungsregelung in Anspruch genommen wird, liegt ALLEIN bei den Eltern und wird beim Vertragsabschluss besprochen.

Viele Eltern lassen ihre Kinder auch lieber bei Oma und Opa im Vertretungsfall!

In der Regel gibt es bei uns drei Hauptmahlzeiten. Zwischendurch bekommen die Kinder je nach Appetit und Alter Obst und Gemüserohkost als Zwischenmahlzeit. Ich koche ALLES frisch und abwechslungsreich auf jede Altersgruppe abgestimmt. Auch das Brot, welches wir zum Frühstück essen, wird von mir zweimal pro Woche selber hergestellt.

Wenn Eltern Gläschen füttern, müssen diese von zu Hause mitgebracht werden.

Besondere Nahrungsmittel, wenn zum Beispiel Lebensmittelunverträglichkeiten vorliegen, müssen unbedingt vor Betreuungsbeginn mitgeteilt und in besonders schwerwiegenden Fällen, von den Eltern zur Verfügung gestellt werden.

Die Kinder haben ihre eigenen Trinklernbecher, die von mir zur Verfügung gestellt werden. Zahnbürsten werden von den Eltern für ihre Kinder mitgebracht.

Hygiene:

Die Sauberkeit und Hygiene sind Punkte, die mir besonders am Herzen liegen. Es ist wichtig, dass der Boden auf dem die Kinder am meisten spielen, sauber ist. Gerade Kinder unter drei Jahren stecken noch sehr viel in den Mund und da ist es besonders wichtig, dass alles regelmäßig gereinigt wird. Nur wenn alles richtig sauber ist, kann man gesund leben. Der Bereich in dem die Kinder spielen, wird grundsätzlich nur OHNE Straßenschuhe betreten.

Alles was wir in der Kindertagespflege machen, kann sich auf den Gesundheitszustand des Kindes auswirken. Um das kognitive Wohlbefinden des Kindes zu steigern, wird für eine gemütliche Atmosphäre gesorgt und altersentsprechendes Spielzeug angeboten. Ich möchte den Kindern möglichst viele Quellen für ein zufriedenes Leben bei mir bieten.

Sind die Kinder jedoch mal krank und haben infektiöse Krankheiten, sollte es zum eigenen Wohlbefinden und Wohle der anderen Kinder lieber zu Hause bei seiner Mutter/Vater bleiben.

Kosten meiner Tagespflegestelle:

Ich bekomme mein Gehalt vom Jugendamt der Stadt Essen.

Sie zahlen ihren einkommensabhängigen Betrag ans Jugendamt Essen. Bitte beachten Sie die weiteren Informationen der Stadt Essen zur detaillierten Berechnung der Beiträge.

15. Abschied, Übergang in die Kita

Da wir uns regelmäßig in Kitas aufhalten, biete ich meinen Tageskinder glücklicher Weise immer wieder einen kurzen Einblick in die Gepflogenheiten dort. Wir verbringen zwar keine Zeit mit ALLEN Kindern dort, aber bei unserer Ankunft und dem Verlassen der Kindergärten, sehen die Kleinen schon mal, was sie in der Zeit nach der Betreuung bei mir erwartet.

Zum Ende der Betreuung, gestalten wir Erinnerungsstücke für die Kinder, die uns verlassen, so dass sie sich noch lange an die Zeit in meiner Einrichtung erinnern können. Auf Details gehe ich an dieser Stelle nicht ein, sonst wäre es ja keine Überraschung für Eltern und Kinder.

Sind die letzten Tage der Betreuung erreicht, mache ich mit den Kindern einen besonderen Ausflug. An diesem Tag, werden die Kinder meist später von ihren Eltern abgeholt. Die Uhrzeit wird dann von mir rechtzeitig angegeben. Das ist immer ein tolles Erlebnis, für die Kinder und mich.

Zu guter Letzt, treffe ich mich mit (wenn möglich und nicht verpflichtend) mit allen Kindern und deren Eltern zu einem Abschiedspicknick auf einem Spielplatz. Dort wird dann gequatscht, getrunken und gegessen, bis alle keine Lust mehr haben und nach Hause gehen.

Schlussbemerkung

Mit meinem Konzept haben sie einen ersten Eindruck über meine Kindertagespflegestelle erhalten. Ich bin mir sicher, sie werden noch Fragen haben, die das Konzept nicht beantwortet. Daher zögern sie nicht mich zu kontaktieren, per Telefon, E-Mail und ganz besonders persönlich. Ich würde mich sehr freuen auch ihrem Kind eine ganz besondere Betreuung zukommen zu lassen.